

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11



Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 RM. 45 Pf., in Altensteig 12 RM. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pf., die Restzeile 1 RM. 50 Pf., Mindestbetrag eines Auftrags 2 RM. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorzug ist der Rabatt fünfzig.

Nr. 67.

Altensteig, Dienstag den 22. März.

Jahrgang 1921.

Der Landmann

muß recht
zeitig säen



wenn er pünktlich ernten will. Sie werden gut tun, das Abonnement auf unsere Zeitung jetzt zu erneuern, damit Sie Ihnen regelmäßig zugestellt wird.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Günstiges Ergebnis.

Soweit man das Ergebnis der Volksabstimmung in Oberschlesien vom 20. März bis jetzt übersehen kann, ist es, wie auch kaum anders zu erwarten war, für Deutschland günstig ausgefallen. Gering gerechnet, haben mindestens 60 vom Hundert oder drei Fünftel der abgegebenen Stimmen sich für das Verbleiben des Landes beim Deutschen Reich ausgesprochen. Dieses Ergebnis ist umso wichtiger, als die polnischen Umtriebe zur Einschüchterung der deutschen Bevölkerung seit mehr als Jahresfrist alles in den Schatten stellen, was man bisher von dieser Seite in Ost- und Westpreußen und in Posen erlebt hat. Raub, Mord, Fälschung, Gewalttaten aller Art waren an der Tagesordnung, an den Grenzen wurden ganze Heere als Droh- und Schreckmittel aufgestellt, Waffen aller Art wurden unter die polnische Bevölkerung Oberschlesiens in Massen mehr oder weniger heimlich verteilt, und, traurig aber wahr, diese Waffen stammten größtenteils aus Deutschland, wo sie von gewissenlosen Hochverrätern im Schleichhandel gesammelt wurden. Die Ueberwachungskommission des Verbands unter der Leitung des französischen Generals Le Rond drückte den polnischen Umtrieben gegenüber verständnisvoll ein Auge, wenn nicht beide zu, weil sie es, wie der französische General Henry erst wenige Tage vor der Abstimmung sagte, für ein „großes Unglück“ hielt, wenn die Abstimmung gegen Polen entscheiden würde. Mit umso rücksichtsloserer Strenge schritt die Kommission gegen jeden, auch den geringsten angeblichen Verstoß von deutscher Seite gegen die von vornherein die Polen begünstigenden Vorschriften der Kommission, will sagen des Generals Le Rond, über die Vorbereitung und die Durchführung der Abstimmung ein. Die Bestimmungen über die Versammlungen, die Presse, über die Polizei und die Verwaltung wurden ihrerseits zu Einseitigkeit und Ungerechtigkeit. Es genügt, die Abstimmungskommission auf die endlosen schreienden Beschwerden der Polen aufmerksam zu machen, um Verfügungen hervorzuheben, durch die deutsche Beamte entfernt oder gar bestraft, Versammlungen unterdrückt und Zeitungen verboten wurden. Mit welcher Schärfe das Waffenverbot gegen die Deutschen gehandhabt wurde, ist bekannt, es erstreckte sich teilweise sogar auf die deutsche Polizei. Und es will viel sagen, wenn diese Art von Ueberwachung selbst den englischen und italienischen Mitgliedern der Kommission schließlich gegen den Mann ging.

Es gehört schon die ganze deutsche — Geduld dazu, um solche Zustände so lange Zeit ruhig zu ertragen; die Antwort wurde mit dem Stimmzettel gegeben. Wenn man auch die bis jetzt gemeldeten Zahlen nur als vorläufig betrachten kann, so ist doch festzustellen, daß die Abstimmungsberechtigten von beiden Seiten bis zum letzten Kopf zur Wahlurne gegangen sind. Den deutschen Abstimmungsberechtigten, den Ortsanwesigen sowohl wie den

auswärts wohnenden Heimattreuen, ist es allein zu danken, daß ein so erfreuliches Ergebnis erzielt wurde. Von allen Seiten kamen sie herbei, aus dem Reich wie aus der alten Donaumonarchie, der Schweiz und anderen Ländern. Der älteste Heimattreue, der eine weite Reise und die Beschwerden und Gefahren der Abstimmung nicht scheute, steht im Alter von 93 Jahren, und ebenso alt ist eine Frau, die aus Süddeutschland sich auf den Weg machte, um bei der Abstimmung nicht zu fehlen. Am liebsten konnte vom Reich außer der Bestellung von Sonderzügen für die Abstimmung kaum etwas getan werden, dafür hat die Abstimmungskommission schon gesorgt. Was vom Reich oder zu leisten war, das ist geschehen; Millionen sind aufgebracht worden, darunter mancher harte Spargroschen, wenn man das Wort heute noch gebrauchen darf, um den Heimattreuen die Reise zu ermöglichen. Der 20. März, 1921 ist für alle Zeiten ein Ehrentag der Schlesier, und für die Deutschen im übrigen Reich und in der ganzen Welt ein Freudentag, der wieder einen hellen Hoffnungstrahl in das trostlose Dunkel unseres Schicksals ausstrahlt.

Während die Polen noch am Tag vor der Abstimmung vielfach Gewalttätigkeiten verübten, scheint der Abstimmungstag selbst im allgemeinen ohne größere Störungen verlaufen zu sein. Die von der Abstimmungskommission in Oppeln angeordnete Sperre des Telegrafennetzes und Fernsprechverkehrs hat eine zuverlässige Berichterstattung unmöglich gemacht, die Meldungen aus den einzelnen Städten beruhen daher größtenteils auf privaten Nachrichten, für deren prompte Verbreitung die Ortsgruppenleitungen der Verbände der Heimattreuen ohne Kraft die ganze Nacht hindurch der Verkehrsperre zum Trotz, tätig waren. Nach diesen Meldungen betrug die Mehrheit der deutschen Stimmen in einer Reihe von Städten bis zu 90 v. H. und mehr.

Oppeln, 21. März. Nach den um 7 Uhr morgens vorliegenden Meldungen sind in Oberschlesien insgesamt 713 700 deutsche und 460 700 polnische Stimmen abgegeben worden. Das bedeutet eine deutsche Mehrheit von 61 Prozent. Einige noch ausstehende Ergebnisse können an diesem für Deutschland günstigen Gesamtresultat nichts mehr ändern.

Im Kreis Pleß sind rund 14 400 deutsche und 41 000 polnische Stimmen, im Kreis Ruchla 28 000 deutsche und 50 000 polnische Stimmen abgegeben worden.

Berlin, 21. März. Vom Reichstagsgesamtsgebäude wehten bereits in den frühen Morgenstunden vier schwarz-rot-goldene Fahnen, die der Hauptstadt nicht nur den Sieg in Oberschlesien verkündeten, sondern daran erinnerten, daß heute vor 50 Jahren zum ersten Male ein deutscher Reichstag zusammengetreten ist.

Das abgeänderte Entwaffnungsgesetz.

Das nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommene Entwaffnungsgesetz ist von der Regierungsvorlage ganz verschieden. § 1 lautet:

Geht aus der Haltung oder dem Verhalten einer Vereinigung hervor, daß ihr Zweck in Widerspruch zu den Bestimmungen der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrags steht, so ist sie aufzulösen. Die Auflösung erfolgt durch die oberste Landesbehörde mit Zustimmung der Reichsregierung. Sieht die oberste Landesbehörde von der Auflösung ab, so kann sie von der Reichsregierung verfügt werden. Der § 2 hat die folgende Fassung erhalten:

Zum Zweck der Vorbereitung und der Durchführung ihrer Entschließung kann die Regierung Ermittlungen anstellen und im Rahmen der Gesetze die ihr notwendig erscheinenden Anordnungen treffen. Die amtlichen Stellen des Reichs, der Länder und der öffentlichen Selbstverwaltungsbürokratie mit Ausnahme der Gerichte haben innerhalb ihrer Zuständigkeit den Anordnungen der Reichsregierung Folge zu leisten. Die Gerichte haben innerhalb ihrer Zuständigkeit der Reichsregierung Rechtshilfe zu leisten.

Auf Antrag der Sozialdemokratie wurde folgender § 2 a eingefügt:

Im Falle der Auflösung einer Vereinigung sind alle Mitglieder und Mitglieder der Vereinigung zu Gunsten des Reichs zu beschlagnahmen und einzuziehen.

Der § 3 lautet:

Wer sich an einer nach § 1 aufgelösten Vereinigung als Mitglied beteiligt, wird mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit Festung bis zu drei Monaten, oder mit Gefängnis bis zu gleicher Dauer bestraft. Ebenso wird bestraft, wer sich als Lehrer oder Schüler einer Unterrichtsanstalt oder Universitätsanstalt an einem Verstoß gegen die Bestimmungen der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrags beteiligt, oder wer einer nach § 2 erlassenen Anordnung der Reichsregierung zumiderhandelt.

Neues vom Tage.

Die deutschen Gegenentwürfe zurückgenommen. Berlin, 21. März. Die Sachverständigen für die deutschen Gegenentwürfe erklärten dem Reichsminister Dr. Simons erneut, daß sie keine in London gemachten Vorschläge für unerfüllbar bezeichnen müssen. Simons erwiderte, er sowohl wie die Reichsregierung und der Reichstag betrachten diese Angebote nach den Ereignissen der letzten Zeit als nicht mehr bestehend und endgültig erledigt.

Die Denkschrift an den Völkerbund über die Zwangsmaßnahmen des Verbands ist jetzt in Genf eingetroffen. Das Sekretariat gab in Berlin bekannt, daß es die Schrift an den Völkerbundrat weitergegeben habe.

Berlin, 21. März. Beim Reichsministerium des Innern wird ein besonderer Staatssekretär für die Vertretung der rheinischen Interessen aufgestellt.

Keine Waren aus feindlichen Ländern.

Berlin, 21. März. Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie und Handelstags gibt in einer Entschließung seiner Empörung über die feindlichen „Sanktionen“ Ausdruck und fordert die Handelskammern auf, dahin zu wirken, daß in den beteiligten Ländern nichts mehr gekauft werde, bis die „Sanktionen“ zurückgenommen sind.

Die bewaffneten englischen Schiffe in deutschen Häfen.

Berlin, 21. März. Im Reichstag wurde die Anfrage an die Regierung gerichtet, was sie gegen die Völkerrechtsverletzung und Mißachtung der deutschen Hoheitsrechte durch englische Handelskriege, die mit schärfster Feindschaft gegen die Städte gerichteten schweren Geschüssen in die Häfen von Hamburg und Bremen eingelaufen seien, veranlassen werde. Der Regierungsvortrager erklärte, über die Maßnahmen schweben noch Verhandlungen.

Der Völkerbund in Verlegenheit.

Paris, 21. März. Der Vorsitzende des Völkerbundsrats da Cunha (Brasilien) erklärte, als ihm die deutsche Beschwerde über die „Sanktionen“ zugehört wurde, er könne keine Ansicht darüber nicht aussprechen. Der Völkerbund habe als „Gemeinsamkeits-Organismus“ kein Recht, sich mit dieser Frage zu befassen, außer wenn eines seiner Mitglieder die Anregung dazu gebe. Der Völkerbund sei in erster Linie ein Mittel für die verschiedenen Regierungen, gemeinsam Entscheidungen zu treffen. — Eine nichtslagernde Rede hätte man wohl kaum finden können.

Das Kabel als Löcher.

Paris, 21. März. Wie das „Echo de Paris“ meldet, ist ein Abkommen dem Abschluß nahe, um den Wünschen Amerikas hinsichtlich der Verteilung der deutschen Kabel gerecht zu werden. Frankreich sei bereit, Amerika die Verwaltung des Kabels Emden-Newyork zu überlassen.

Sforza über die Londoner Konferenz.

Rom, 21. März. In der Kammer erklärte der Minister des Aeußern, Graf Sforza, auf Anfragen über die Londoner Konferenz: Die deutschen Gegenentwürfe haben in der vorgebrachten Fassung einstimmig abgelehnt werden müssen; die angebotenen 30 Milliarden Goldmark seien z. B. weniger als das, was Italien in 43 Jahren für seine Kriegsanleihen an andere Verbündete zu zahlen habe. Die Verbündeten haben der Lage Deutschlands Rechnung tragen wollen und ihrerseits neue Vorschläge gemacht, von denen mehrere von Dr. Simons angenommen worden seien, sodas es einen Augenblick schien, als ob man zu einer Verständigung kommen könne. Man verlangte von den Deutschen keine festen Zahlen, sondern nur eine Festsetzung der einzelnen Zahlungsweisen. Aber die letzten Vorschläge der Deutschen erschienen nicht viel annehmbarer als die ersten. Sie wurden auch noch unter der Bedingung gemacht, daß Oberschlesien deutsch bleibe, und das war für die Verbündeten unannehmbar. Bei der deutschen Reichsregierung fehlte jeder gute Wille, um zu einem Abkommen zu gelangen. Angesichts der Gefühle Frankreichs und der politischen und wirtschaftlichen Erwägungen Englands (die deutsche Konkurrenz tot zu machen, D. Schr.) und des „höchsten Willens Deutschlands“ schienen militärische und

politische Zwangsmaßnahmen unvermeidlich. Die italienischen Vertreter haben hinsichtlich der 50prozentigen Ausfuhrabgabe weitgehende Vorbehalte gemacht, aber es wurde festgestellt, daß die Deutschen selbst in Brüssel die Auslegung dazu gegeben haben und daß Dr. Simons die Abgabe in London als annehmbar bezeichnet hätte. Es liege im Interesse Deutschlands, aufrichtig an die Bezahlung seiner Schuld zu gehen.

„Koalition“ in Rußland.

Helsingfors, 21. März. Nachrichten aus Rußland zufolge soll Lenin mit einer Reihe führender Persönlichkeiten unter den Menschewiki und Sozialrevolutionären Verhandlungen eingeleitet haben, um eine Koalitionsregierung zu bilden.

Reichstagsferien.

Berlin, 21. März. Die vorgestrige letzte Sitzung des Reichstags dehnte sich bis weit über Mitternacht aus. Es wurden noch ein ganze Reihe wichtiger Beschlüsse erledigt. Dann wünschte der Präsident den Abgeordneten „Gute Feiertage“. Die nächste Sitzung wird nicht vor dem 20. April stattfinden.

Die Landtagwahl in Mecklenburg.

Schwerin, 21. März. Nach dem endgültigen Wahlresultat erhielten bei den Mecklenburg-Schweriner Landtagwahlen die D.N.L.P. 73 442 (15 Sitze), die D.D.P. 57 813 (12 Sitze), der Dorsbund 19 452 (4 Sitze), die Wirtschaftspartei 7087 (2 Sitze), die D.D.P. 14 127 (3 Sitze), die Sozialdemokraten 137 971 (28 Sitze), die U.S.P. 2635 (keinen Sitz), die R.P.D. 15 328 (3 Sitze).

Beuthen, 21. März. Allmählich werden verschiedene Fälle bekannt, daß die Polen Deutsche mit Gewalt an der Abstimmung verhindert haben.

Generalkrieg im Mansfeldischen.

Halle a. S., 21. März. Wegen der zunehmenden Bewegung im Mansfelder Grubengebiet ließ Oberpräsident Göring (Soz.) die angekündigte Besetzung im Regierungsbezirk Merseburg durch Polizeitruppen durchführen. Die Arbeiter verlangten in einem Ultimatum die Zurückziehung der Truppen und beschloßen, als es nicht beantwortet wurde, den Generalkrieg, der heute begann und sich immer weiter ausdehnt, doch sind viele Betriebe noch in Tätigkeit.

Reichstag.

Berlin, 19. März.

1. Zweite Beratung der Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 20. März 1920.

Abg. Dr. Derg (U.S.P.): Das Gesetz begünstigt vielfach die Großindustrie. Der Minister soll die Landwirtschaft härter heranziehen, die den billigen Mais an der Börse veräußert.

Abg. Reil (C.) tritt für einen Antrag ein, der die Berechnung der Kapitalertragssteuer auf die Einkommensteuer für über 60 Jahre alte Personen und Invaliden anders regelt und eine klare Progression vorsieht.

Abg. Becker (D.P.): Die Ueberzeugung, daß die deutsche Wirtschaft keine weitere Belastung mehr erträgt, hat zu dem vorliegenden Entwurf geführt. Die Bestimmungen, daß Sammen, die für Wohnungsbauzwecke gezeuht sind, steuerfrei bleiben, wird eine Belebung der Bauwirtschaft herbeiführen.

Abg. Heffrich (D.nat. Sp.): Die Novelle bringt eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem bisher geltenden Gesetz. Vor allem wird dadurch das verwickelte Verfahren beim Lohnzahlung sehr vereinfacht.

Abg. Bohmann (D.D.P.): Die bisherige Besteuerung hat dem Staat wenig gebracht und die öffentliche Moral erschüttert.

Abg. Reil (C.) beantragt, die Beiträge für wissenschaftliche, technische usw. Vereinigungen mit 5 Prozent des Einkommens steuerfrei zu lassen, während die Beiträge 10 Prozent vorsieht. Der Antrag wird mit 121 gegen 138 Stimmen abgelehnt.

Die nach den Ausschlußbeschlüssen angenommene Steuerprovision beträgt demnach für die ersten 2400 Mark 10 Prozent, für

die nächsten 6000 Mark 20 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 23 Prozent, usw. für je 5000 Mark immer 5 Prozent, mehr bis zu einem Gesamteinkommen über 50 000 Mark, für die weiteren 70 000 Mark 45 Prozent, für die weiteren 80 000 Mark 50 Prozent, für die weiteren 200 000 Mark 55 Prozent, und für weitere Beträge 60 Prozent.

Der Antrag Reil wegen der über 60 Jahre alten Steuerpflichtigen und Invaliden wird angenommen.

Der noch weitergehende Antrag der Deutschnationalen wird abgelehnt. Die Erhöhung des Steuerabzugs und die Berücksichtigung der minderjährigen Kinder wird nach dem Antrag Krüger angenommen.

Der Ausschuß beantragt, Aufwendungen für Neubeschaffung von Kleinwohnungen steuerfrei zu lassen. Der Antrag wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die Berechnung des Arbeitsverdienstes zu den Unfallversicherung.

Nach dem Antrag des sozialistischen Ausschusses soll der 12 000 Mark übersteigende Betrag des Einkommens der Versicherten nur mit einem Drittel anzurechnen werden. Bisher lag die Beitragsgrenze bei 1800 Mark. Der Ausschuß will die bei 6000 Mark liegende Grenze des versicherungspflichtigen Einkommens der Betriebsbeamten aufheben. Dazu liegt ein Antrag der Regierungspartei vor, der die Grenzen für Betriebsbeamte bei 40 000 Mark Einkommen ziehen will.

Nach kurzer Erörterung werden die Anträge der Koalitionsparteien angenommen. Danach wird die Beitragsgrenze gegen Unfall auf 40 000 Mark erhöht. Der Antrag derselben Parteien, der die Beitragsgrenze auf 10 200 Mark an Stelle der 12 000 Mark herabsetzen will, wird in zweiter Lesung mit 199 gegen 133 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt und die Regierungsvorlage beibehalten. Ein Antrag der Koalitionsparteien, der die Ausrechnung der Jungen auf alle die Versicherten streichen will, die eine Unfallrente aus Unfall von Unfällen beziehen, die sich vor dem 1. Januar 1920 ereignet haben, wird mit 140 gegen 138 Stimmen angenommen.

Es folgt die Beratung des Entwurfsgesetzes.

§ 1 wird in der Fassung des Ausschusses angenommen. Die Zusatzanträge werden abgelehnt.

Abg. Dr. Lecht (Bayer. Sp.) erhebt namens seiner Partei gegen die Angriffe Einspruch, die gegen die bayerische Regierung und die Einwohner erhoben worden sind. Weder der Friedensvertrag noch das Einkommen von Spa habe die Entwurfsvorlage nötig gemacht, die Bayerische Volkspartei lehnt dieses Gesetz ab.

Zur dritten Lesung des Entwurfsgesetzes erklärt

Abg. Graf Weßers (D.nat. Sp.) namens seiner Partei, daß sie die Vorlage ablehnt.

Abg. Hamm (D.D.P.) ist der Ansicht, daß die Vorlage die Grenze des Einkommens erreicht, mehr könne nicht verlangt werden.

Abg. Rosenfeld (U.S.P.): Wie werden das Gesetz ablehnen, weil es ein Gesetz zur Subventionierung des Friedens, nicht zu seiner Durchföhrung ist und eine Komödie bedeutet.

Reichsminister Simons: Wenn dieser Gesetzentwurf eine Verbesserung ist, so ist er eine Verbesserung vor den deutschen Unterworfenen unter dem Friedensvertrag. Gegenüber etwaigen Sanktionen haben wir das Bewußtsein, daß das Recht auf unserer Seite ist.

Das Gesetz wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten, Unabhängigen und der Bayerischen Volkspartei angenommen.

In dritter Lesung folgt die Einkommenssteuernovelle. Das Gesetz wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Danach schließt sich die dritte Lesung des Gesetzes über die Änderung der Unfallversicherung. Auch diese Vorlage wird gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Die Beitragsgrenze wird auf 10 000 Mark festgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 22. März, 1921.

* **Reiseprüfung.** Die Reiseprüfung hat bestanden am Realgymnasium in Göppingen G. Erdinger, Sohn des Gasthofbesizers in Enztal.

* **Autolinienprojekt Dornstetten-Altensteig.** Gestern fand in Pfalzgrafenweiler im Rathaussaal eine Versammlung der beiden beteiligten Bezirke und Gemeinden des von der Postverwaltung aufgetragenen Autolinienprojektes Dornstetten-Altensteig unter dem Vorsitz von Oberamtmann Buch-Freudenstadt statt. Nachdem dieser die Versammelten

begrüßt und einen Rückblick über die bisherigen Verhandlungen geworfen, insbesondere auch die Gründe erwähnt hatte, welche den Oberamtsbezirk Freudenstadt veranlaßt hatten, mit der Post zu gehen, wurde in die Verhandlungen zwischen den beiden beteiligten Bezirken einsetzten. Diese führten zu einem Einverständnis zur Ausführung des Projektes und zwar unter der Voraussetzung, daß die Oberpostdirektion sich bestimmt bereit erklärt, innerhalb zweier Jahre neben der Autolinie Dornstetten-Altensteig auch die Autolinie Altensteig-Wildbad einzuführen. Die Ausführung soll nicht Altensteig-Freudenstadt, sondern auf Wunsch der Stadt Freudenstadt selbst nur Altensteig-Dornstetten sein. Voraussetzung ist dabei ein guter Anschluß in Dornstetten an die Fröhdüge nach Freudenstadt und in der Richtung Untingen. Falls der Schlußkurs Dornstetten-Freudenstadt, welcher die Verbindung nach Freudenstadt herstellen soll, künftig nicht auch Sonntags verkehrt, soll das Auto Sonntags bis Freudenstadt laufen. Die Verteilung des von der Post verlangten Garantiebetrags von insgesamt 70 000 Mark geschieht nach der Oberamts-Kilometerzahl, welche die beteiligten Oberamtsbezirke trifft, so daß auf den Bezirk Freudenstadt etwa 42 000 Mark, auf den Bezirk Ragnall 28 000 Mark kommen. — Davon hätten die Autokorporationen je ein Drittel und die beteiligten Gemeinden zwei Drittel zu übernehmen. Falls die Oberpostdirektion die bestimmte Auflage nicht erteilt, auch die Linie Altensteig-Wildbad innerhalb zweier Jahre in Betrieb zu nehmen, soll sofort mit der württ. Kraftverkehrs-Gesellschaft, die neuerdings ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hat, in Abschlusshandlungen eingetreten werden.

— **Rückständige Guthaben der Heimkehrer.** Die Auszahlung der aus Kriegsgefangenschaft rückständigen Guthaben der Heimkehrer kann grundsätzlich nur auf Grund der feindlichen Guthabenslisten erfolgen. Diese Listen sind trotz mehrfachen Anforderns erst zum Teil eingegangen. Um die Heimkehrer auf die Zahlung nicht noch länger warten zu lassen, wird die Reichsregierung — ohne den Eingang der Listen abzuwarten — den Heimkehrern eine Abschlagszahlung bis zu 100 Mark auf den rückständigen Arbeitslohn ausbezahlen, sofern ein Anspruch bis zu dieser Höhe besteht. Die Auszahlung erfolgt durch die Zweigstelle der Generalkriegskasse (Berlin SW 19, Unterwallstraße 7). Weitere Aufträge sind daher zwecklos und können in Zukunft nicht beantwortet werden.

— **Der Planet Venus kommt sehr unserer Erde so nahe, daß er „nur“ noch 40 Millionen Kilometer von uns entfernt ist. Die weiteste Entfernung beträgt 258 Millionen Kilometer, also fast das Siebenfache. Es ist klar, daß dieser Unterschied sich in der Helligkeit stark geltend machen muß. Wenn aber der Planet uns am nächsten steht, also gerade zwischen Sonne und Erde, können wir ihn überhaupt nicht sehen; er bietet uns die Schattenseite dar, wie der Neumond. Das würde diesmal am 22. April eintreffen. Aber 36 Tage vorher, am 17. März, strahlte Venus in ihrem höchsten Glanz am abendlichen Himmel, und dann wieder 36 Tage nach dem 22. April, also am 28. Mai. Inzwischen ist die Venus Morgenstern geworden. Schon seit Wochen sehen wir den Abendstern in ganz besonderer Schönheit; das wird auch im Juni und Juli der Fall sein. In früheren Zeiten war der Glanz des Venus manchmal so stark, daß man sie am Tage sehen konnte. Dieser Stern scheint von ganz dichten Dampfmassen eingehüllt zu sein, so daß er von den Sonnenstrahlen fast gar nichts verliert; alles Licht, das er bekommt, strahlt er wieder zurück. Während die Venus uns jetzt ihr volles Licht unvendet, ist Mars zur selben Zeit so weit entrückt, daß für den gewöhnlichen Beobachter gar nicht sichtbar ist.**

Leserbrief.

Steh und falle mit eig'nem Kopf.
Du, das Deine und tu' es frisch!
Besser stolz aus dem led'nen Topf,
Als demütig am gold'nen Tisch.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(24)

(Nachdr. d. verboten.)

So saßen denn alle vier, Vater, Sohn, Tochter und Kurt, um den leise glimmenden Kamin noch am letzten Abend zusammen. Ein eisiger Nordwind trieb die dichtfallenden Schneeflocken gegen die Fensterläden und rüttelte kräftig an denselben.

Kurt setzte seiner kleinen Braut anscheinend, daß er in Magdeburg eifrig studieren werde. Er hatte einen Empfehlungsbrief von einem hiesigen bedeutenden Professor an einen dortigen großen Maler erhalten und er wollte die Zeit, die ihm frei zum Auszug zur Verfügung stand, meist in dessen Atelier zubringen.

Später, nach Ablauf seiner Festungshaft, hatte er weitere Studien, vielleicht auch außerhalb, in Aussicht genommen, um schon für den Herbst sein erstes großes Werk fertigzustellen.

Am anderen Tage fuhr er ab. Hans, dessen Urlaub auch abgelaufen war, begleitete ihn und versprach Kurt häufiger aufzusuchen, da ja die Kastration, bei denen er stand, nicht weit von Magdeburg entfernt in Garnison lagen.

Wochen und Monate elten dahin.

Wiese kamen und gingen.

Es war Sommer geworden. Herrens reisten an die Nordsee und wollten bis Ende August dort bleiben. Einen Tag nach Beendigung der Festungshaft sahen sie Kurt in Magdeburg.

„Ich muß nun gleich eine größere Reise nach Ungarn antreten,“ erzählte er. „Studien zwingen mich dazu,“ gab er bei Fragen ausweichend zur Antwort.

Am Abend fuhren Vater und Tochter mit dem Nachzuge nach Hannover ab. Der Abschied war kurz, aber um so herzlicher. Kurt hatte versprochen, im Herbst einige Tage bei Herrens zum Besuch zu verwirklichen.

Zunächst weiter entfernte sich der Zug, immer kleiner wurde das weiße Taschenbuch mit dem Bild vom Coucoufenster aus dem zurückbleibenden Kurt zuwinkte, bis endlich nur noch in der Ferne ein kleiner verschwimmender weißer Punkt zu sehen war. Jetzt machte der Zug eine Biegung und bald waren dem einsam auf dem Bahnhofsplatz stehenden die letzten roten Lichter des schneller und schneller dahineilenden Zuges verschwunden. Kurt ließ, während er seinem Hotel zuschritt, die letzten Momente an seinem geistigen Auge Revue passieren. Er hatte die Festungshaft sehr zu seinen Gunsten ausgenutzt.

Die zehn Zeichnungen hatte er fertig gestellt und dem Verleger zugesandt, der ihm die beiden ersten abgekauft hatte. Ihm waren pro Stück 150 Mark bezahlt worden. Die beiden ersten Bilder fanden als Postkarten reichenden Absatz, sodass der Verleger ihm noch etwa 800 Mark an Dankegeld dafür hatte einbringen können. Ueber den geschäftlichen Teil konnte Kurt mithin nicht klagen.

Was nun die Fortschritte selbst anbetraf, so war sein Lehrer äußerst zufrieden mit den Leistungen. Besonders großartig bezeichnete derselbe die Art der Auffassung und der Durchführung eines einmal begonnenen Werkes. Den Entwurf zu der großen Arbeit konnte er nicht oft genug loben, sodass Kurt auch hierin die besten Hoffnungen hegte.

Als er eines Tages müde von der anstrengenden Arbeit heimkehrte, lag ein großer Brief auf seinem Tisch. Ein entfremdeter Verwandter, der in äußerst günstiger Lage war, hatte ihm darin angekündigt, daß er Kurt gern ein paar hundert Mark zu Verfügung stellen würde, wenn er geneigt wäre, sein Talent weiter zu verwerten. Durch Zufall war dem alten Herrn eine der erschienenen Postkarten, die Kurt zuerst verkauft hatte, vor die Augen gekommen, und die Karte hatte den Beifall des alten Herrn gefunden.

Kurt nahm das Anerbieten dankend an und wenigen Tagen einen entsprechenden Schein.

Hina stand seiner Studienreise nichts mehr im Wege. Er hatte die Absicht, auf einige Wochen nach Süd-Ungarn zu gehen.

Sein bisheriger Lehrer, der in München ansässig war, rief ihm dringend, sich für die Dauer der Ausführung seines ersten Werkes, dortselbst niederzulassen. Deshalb brach Kurt sofort am anderen Tage nach der Kunst- und Musikstadt auf. Buerst suchte er den Professor in seinem Heim auf und mußte

natürgemäß dessen Gast sein. Beide saßen sich gründlich in München und nicht zuletzt und zu kurz in den Bierkellern um.

In einem Brief an Elise, schrieb Kurt:

„Es ist gut Mädchen, daß Du mich gestern Abend nicht gesehen hast, ich hab' immer gemeint, 's gab' hier in München zwei Monde, hatt' einen.“

Bald hatte Kurt für Ende August ein lieblich anständiges Atelier, mit einem daranstoßenden Zimmer gemietet und trat dann wohlgemäß die Reise nach Ungarn an.

Endlich nach fast dreiwöchentlichen, vergeblichem Suchen, fand er die Stelle im Lande, die er suchte.

Unterwegs hatte er einige Skizzen aufgenommen, so daß diese Zeit des Suchens keine gänzlich vergebliche gewesen war. Besonders günstig traf es sich für ihn, daß er einen Hufaren-Chef von der Honved-Regiment traf, den er vor zwei Jahren in Wiesbaden kennen und schätzen gelernt hatte. Er wohnte mit demselben damals im nämlichen Hotel und beide verkehrten viel miteinander.

Hier in Ungarn, in der Pusta, traf Kurt den Grafen wieder. Natürlich feierten sie erst mit edstem Ungarwein ein feuchtschöliches „Wiedersehen“, wie Bruder Nazz, ein geborener ungarischer Magnatensohn, meinte. Aber dann hatte dieses unverhoffte Zufallstreffen für Kurt noch den großen Vorteil, daß der junge Graf ihn mit dem Geschäftsdirektor des großen ungarischen Gestüts Szegedin bekannt machte, so daß Kurt daselbst einige vorzügliche Aufnahmen von Pferden machen konnte.

Aber geschieden mußte sein und mit den Versprochen, daß der junge Oesterreicher im Herbst auf einige Tage der Gast Kurts in München sein würde, trennten sie sich.

Zur festgesetzten Zeit traf Kurt in München wieder ein.

Briefe waren in der Zeit gekommen und gegangen. Elise schrieb, daß es ihr und dem Papa recht gut gehe, daß beide eifrig legelten, na, und was man sonst noch alles Schönes an der See treibe, aber die Sehnsucht konnte sie nicht verbannen und so mußte Kurt stets mehr in seinen Briefen trösten, als daß er über sich und seine Arbeit zu schreiben konnte.

In einem der letzten Briefe im September schrieb er: „Ich werde noch vor Beginn der Ausstellung mit dem Werk fertig werden und dann hoffe ich, wirst Du mit Deinem Kurt...“

Fortsetzung folgt.

Letzte Nachrichten.

22. März, Berlin, 21. März. Der Reichskanzler erläßt folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!
Die deutsche Sache in Oberschlesien hat einen entscheidenden Sieg errungen. Er ist dem einmütigen Einsehen des gesamten deutschen Volkes zu danken. Die eingesehene Bedeutung hat ungeachtet aller gegnerischen Versuche, sie dem deutschen Gedanken zu entfremden, in ihrer überwiegenden Mehrheit treu zum Vaterland gehalten. Die stimmberechtigten Oberschlesier aus dem Reich und dem Ausland haben, erfüllt von der Liebe zur Heimat, Entbehrungen und Mühen nicht gescheut. Sie sind allen Einschüchterungsversuchen zum Trotz vollständig nach Oberschlesien geeilt, um ihrer Pflicht gegen Heimat und Vaterland zu genügen. Mit größter Opferwilligkeit haben alle Schichten der Bevölkerung durch Sammlung der Grenzspende die Mittel beigegeben, um auch dem Ärmsten die Reise nach Oberschlesien zu ermöglichen. Alle Abstimmungsorganisationen haben durch hingebende unermüdete Arbeit und musterzünftiges Zusammenwirken das große Werk vollenden helfen. Ihnen allen ohne Ausnahme ist der bleibende Dank des deutschen Volkes gewiß.

Berlin, den 21. März 1921.
Der Reichspräsident: (gez.): Ebert.
Der Reichskanzler: (gez.): Fehrenbach.

22. März, Berlin, 22. März. Ein vieltausendstimmiger Jubelsturm brauste durch die weite Halle des Schlesischen Bahnhofes, als gestern Abend gegen 10^{1/2} Uhr unter den Klängen eines Marsches der erste Sonderzug mit heimkehrenden Oberschlesiern eintraf. Nach einem Trompetensignal richtete Reichskanzler Fehrenbach, der in Begleitung mehrerer Herren vom Auswärtigen Amt zum Empfang erschienen war, eine Ansprache an die oberhalbischen Landsleute. Begeisterte Schreie auf Oberschlesien und das deutsche Vaterland bekräftigten die Worte des Kanzlers. Dann spielte die Musik das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, das alle Anwesenden tief ergreifen und einbläser Hauptes mitsingen. Dem Reichskanzler wurden beim Verlassen des Bahnhofes begeisterte Huldigungen dargebracht.

22. März, Salzburg, 22. März. Das Abstimmungsergebnis in Oberschlesien rief in allen Kreisen der Provinz unglaubliche Freude und Genugtuung hervor. Vom Regierungsgebäude und zahlreichen Häusern wehen Flaggen.
22. März, Wien, 22. März. Die herzliche Teilnahme der gesamten Osterreichischen Reichs-Deputation an der Volksabstimmung in Oberschlesien zeigt sich fortgesetzt in Artikeln und Berichten der Presse. Die Klätter bekunden ihre Freude, daß es den Deutschen in Oberschlesien gelungen ist, ihre gerechte Sache zu einem guten Ende zu bringen und beglückwünschen sie zu ihrem Erfolg.

22. März, London, 22. März. Alle Abendblätter von gestern haben den deutschen Sieg in Oberschlesien hervor. Der „Star“ bezeichnet das Ergebnis der Abstimmung als einen sehr ersten Schlag für Polen. Der unzulässige Traum von der Niederhaltung Deutschlands sei ausgeräumt. Das Ergebnis der Abstimmung sei ein Schlag für die Politik Frankreichs, Polen zu einer Bedrohung Deutschlands zu machen.

22. März, Rattowitz, 22. März. Im ganzen Landkreis weichen Klammern bejournisierregende polnische Unruhen auf. Zahlreiche Mißhandlungen Deutscher werden berichtet, auch einige Mordtaten.

22. März, Berlin, 22. März. Immer mehr Meldungen über den furchtbaren polnischen Terror während der Abstimmung treffen aus Oberschlesien ein. Wie die „Ostdeutsche Wogenpost“ mitteilt, ist die Wahlenthaltung im südlichen Teile des Kreises Ergebnis auf polnischen Terror zurückzuführen. Nicht einmal die deutschen Mitglieder der parlamentarischen Ausschüsse wagten es, zur Wahl zu erscheinen. Derselben Blatt zufolge ist die Wahl in Neu- und Alt-Rabjowan und Stolarzowitz von den Engländern für ungültig erklärt worden, weil in den Wahlbüros nur polnische Stimmzettel ausgegeben waren.

22. März, Berlin, 22. März. Blättermeldungen aus Halle zufolge dehnt sich der Generalstreik im Mansfelder Bergbau andauernd weiter aus. Die Gewerkschaften und die Reichshilfsvereine bemühen sich, die Bevölkerung zu beruhigen und bieten sich als Vermittler zwischen den Streikenden und den Behörden an.

Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, sind die Mansfelder Arbeiter auf Berliner kommunistische Weisung hin ohne Abstimmung in den Streik getreten.

Der „Vorwärts“ führt die Streikbewegung der Kommunisten auf einen Moskauer Befehl zurück. — Das Blatt schreibt: Moskau braucht Leichen. Die V.K.P.D. hat Befehl des Exekutivkomitees, in den nächsten Tagen oder Wochen blutige Zusammenstöße in Deutschland herbeizuführen. Durch solche Geschehnisse sollen die fortgesetzten Aufrufe zur Bewaffnung suchen die Kommunisten einen Akt der Regierung zu erzwingen, um mit Protestaktionen darauf antworten zu können. Auf diese Weise gelangen sie zu dem ersehnten Blutzvergießen. Das Blatt warnt die Arbeiter, sich zu solchen frevelhaften Spiel herzugeben.

Auch die „Freiheit“ schreibt, daß die Kommunisten auf Druck von außen hin handeln und ruft den Arbeitern zu: „Laßt Euch nicht provozieren!“

22. März, London, 22. März. In der gestrigen Sitzung der unionistischen Parlamentsmitglieder im Carlton Club wurde Chamberlain einstimmig zum Führer der Unionistischen Partei im Unterhaus anstelle des zurückgetretenen Bonar Law gewählt.

22. März, Oslawan (Mähren), 22. März. Gestern Nachmittag erfolgte auf der Grube Raska in Oslawan eine Explosion schlagender Wetter, wobei 14 Bergleute ums Leben gekommen sind. 17 Verwundete wurden ins Krankenhaus gebracht. In der Grube befinden sich noch zehn Bergleute.

Stuttgart, 21. März. (Erhöhung der Landtagsdiäten.) Durch einen Bescheidenspruch werden die Sitzungstagegelder für die Abgeordneten des Landtags von 25 auf 35 Mk. und die Uebernachtungsgebühren von 25 auf 40 Mk. erhöht. Für das Fehlen in einer Sitzung werden künftig statt 25 nur 15 Mk. von der Monatspauschale mit 450 Mk. abgezogen, außerdem kommt beim Fehlen in einer Sitzung das Taggeld in Wegfall.

Stuttgart, 21. März. (Brand.) Am Sonntag brach im Zeichenaal des Rath. Gesellenhauses in der Heustiegstraße Feuer aus, das von der Feuerwehr gelöscht wurde. Der Schaden beträgt 9000 Mk.

Heilbronn, 21. März. (Noch ein Todesurteil.) Der Staatspräsident hat das Todesurteil des Schwurgerichts Heilbronn gegen den polnischen Landarbeiter Franz Monkoffa, der am 25. Nov. v. J. in Bütz O.A. Redarfulm, die 38 Jahre alte Johanna Ermoll in bestialischer Weise ermordet und beraubt hatte, bestätigt. Das Urteil wird in den nächsten Tagen vollstreckt werden.

Die neuen Postgebühren.

Die Postgebühren werden dem Reichstagsbeschluss zufolge be-
tragen:

1. Postkarten und Briefe: a) im Ortsverkehr Postkarte 2 Pf., Brief bis 20 Gr. 40 Pf., 20-250 Gr. 60 Pf.; b) im Fernverkehr Postkarte 40 Pf., Brief bis 20 Gr. 60 Pf., 20-100 Gr. 80 Pf., 100-250 Gr. 1.20 Mk.
 2. Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben: Neu eingeführt die Drucksachekarte 10 Pf., Drucksache bis 50 Gr. 15 Pf., 50-100 Gr. 30 Pf., 100-250 Gr. 60 Pf., 250-500 Gr. 80 Pf., 500 Gr. bis 1 Kg. 1 Mk.; Geschäftsbriefe bis 250 Gr. 60 Pf., 250-500 Gr. 80 Pf., 500 Gr. bis 1 Kg. 1 Mk.; Warenprobe bis 250 Gr. 60 Pf., 250-500 Gr. 80 Pf.; Mißgebühren ebenfalls wie Geschäftsbriefe.
 3. Das Fächchen bis 1 Kg. 1.50 Mk.
 4. Pakete: bis 5 Kg. in der Nahzone (75 Km.) 3 Mk., Fernzone (über 75 Km.) 4 Mk.; 5-10 Kg. 6 bzw. 8 Mk., 10-15 Kg. 12 bzw. 16 Mk., 15-20 Kg. 18 bzw. 24 Mk. Für bringende Pakete dreifache Gebühr, für freieriges Gut 100 % Aufschlag.
 5. Wertsendungen: a) die gleiche Gebühr wie für eingeschriebene Sendung, b) bei Wertbriefen für je 1000 Mk. Wertangabe 1 Mk., Versicherungsgeld, bei Wertpaketen bis 500 Mk. 1 Mk., 500-1000 Mk. 2 Mk., über 1000 Mk. für je 1000 2 Mk., Versicherungsgeld.
 6. Postanweisungen: bis 50 Mk. 50 Pf., 50-250 Mk. 1 Mk., 250 bis 500 Mk. 1.50 Mk., 500 bis 1000 Mk. 2 Mk., 1000 bis 1500 Mk. 3 Mk., 1500 bis 2000 Mk. 4 Mk.
 7. Zeitungsgebühren: für eine Zeitungsummer bis 20 Gr. 2 Pf., Heftend bis 5 Pf., bez. 60-60 Gr., für jede weitere 10 Gr. 1 Pf., mehr. Zeitungsabonnementgebühren: für je 10 Nummern bei einem Durchschnittswert von 20-120 Gr. 1 bis 60 Pf.
- Die neuen Gebühren treten, abgesehen von den Zeitungsgebühren, die erst am 1. Juli Geltung erlangen, am 1. April d. J. in Kraft.

Bermischtes.

Enlige Wette. Der 77jährige Wagnermeister Alois Girax in Würzburg, O.A. Leuthard, wettete mit einem Silberader Hochhändler, daß er in fünf Stunden ein Eichenrad von Würzburg nach Würzburg vor sich herziehen wolle. Für den 29 Kilometer langen Weg war ihm eine Vesperstunde gewährt. Gefund und munter kam er eine halbe Stunde früher, als erwartet, in Würzburg an, obgleich er unterwegs mit Gegenwind zu kämpfen hatte. Die erstaunliche Leistung ist die 200 Mk., die der Fänger im Silberhaar gewonnen hat, reichlich wert.

Wollschneiderei in Berlin. Auf der in Berlin abgehaltenen Berichterstattung von deutscher Wolle waren 8000 Zentner angeboten; davon konnten rund 4000 verkauft werden. Beste ungewaschene Wolle brachte 1220 bis 1840 Mk., geringste 700-1000 Mk. für den Zentner.

Wagner in Paris. Als zweite Wagner-Oper wurde am 19. März in der großen Oper zu Paris „Siegfried“ gegeben. Trotz der enorm hohen Eintrittspreise war das Theater zum Brechen voll und der Beifall für die musikalische Aufführung wurde im Schluß zu einem langanhaltenden, stürmischen Jubel.

Das größte Getreidegetränk der Welt, das der Armour-Getreidegesellschaft in Chicago gehört, ist infolge einer Explosion abgebrannt. Eine Person ist getötet, 4 Personen werden verletzt. Eine halbe Million Scheffel Weizen ist verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf 800.000 Dollar.

Die Verjüngung des Menschen beschäftigt in unserer Zeit so man rascher altert, als die Natur es mit sich bringt, viele Äpfel. Die einen halten darauf, daß die Schilddrüse die Lebensfähigkeit behalte, andere sind nicht von der Steinachse „Erkaltung“ abzubringen gewesen. Ein amerikanischer Gelehrter ist neuerdings allen Ernstes auf den Einfall gekommen, daß das Leben durch Rakte verlängert lasse, wie ja das Wachstum der Pflanzen bei niedriger Temperatur langsam vor sich geht und geschnittene Blumen im Kälte länger frisch bleiben. Aber ob die Methode des Gefrierens sich auch auf den lebenden Menschen übertragen läßt, das ist doch noch eine offene Frage.

Einigung zwischen Turnern und Sport.

Bei den Besprechungen mit der Deutschen Turnerschaft mit den drei Sportverbänden am 20. März wurde eine Einigung erzielt. Die Deutsche Turnerschaft verzichtet auf die Vertretung des Meistertitels in allen leichtathletischen Wettkämpfen, im Schwimmen und im Fußball. Die Deutsche Sportbehörde und der Deutsche Schwimmverband gehen dagegen den Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft die Teilnahme an allen derzeitigen Meisterschaftskämpfen zu, ohne daß sie Mitglieder der Sportverbände zu sein brauchen. Die deutsche Sportbehörde gestattet ferner ihren Angehörigen die Teilnahme an den Gau-, Bezirks-, Kreis- und deutschen Turnfesten der Deutschen Turnerschaft, sowie bei gewissen gemeinsamen Wettbewerbsveranstaltungen, während die Deutsche Turnerschaft das Recht behält, auch bei anderen Anlässen ihrer Kreise für ihre Mitglieder, die nicht den Sportverbänden angehören, leichtathletische Veranstaltungen durchzuführen. Der Deutsche Fußballbund wird die bestehenden Fußballabteilungen der Turnvereine aufnehmen. Die Sportverbände haben die so ihnen bekanntgegebenen Kampfmaßnahmen aufgehoben.

Natürliches Wetter.

Die Reihe der Störungen ist noch nicht abgeschlossen, obgleich auch die neue in der Hauptsache ihren Weg aus dem Atlantischen Ozean nach dem Eismeer nimmt. Am Mittwoch und Donnerstag ist wechselnd bewölkt und wieder aufheiterndes, friedliches mit Niederschlägen (Schneefällen) verbundenen Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Niederlender Buchdruckerei Henschel.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul.

Wegfall der Steuer auf das Mindesteinkommen. Durch die Novelle zum Einkommensteuergesetz, die der Reichstag in seiner Sitzung vom letzten Samstag angenommen hat, ist die den Gemeinden überlassene Steuer vom steuerfreien Mindesteinkommen in Wegfall gekommen. Nach dem neuen Gesetz gibt es keinen steuerfreien Einkommensteil mehr, es kann also auch kein solcher besteuert werden. An die Stelle des steuerfreien Einkommensteils tritt ein Abzug an der Steuer. Da die neuen Steuern rückwirkend am 1. April 1920 in Kraft treten, wird die Mindesteinkommensteuer auch für das Jahr 1920 nicht erhoben. Den Gemeinden muß für diesen Annahmefall vom Reich Ersatz gewährt werden.

Warnung. Der Bezirksverein landwirtschaftlicher Beamten für Württemberg und Baden warnt eindringlich vor Stellenvermittlung von Privaten für landwirtschaftliche Angestellte. Der Bezirksverein hat die Stellenvermittlung dem Arbeitsamt Stuttgart, Abteilung Landwirtschaft, im Jahr 1920 angegliedert, wo die Stellenvermittlung kostenlos erfolgt.

Ertrag der kirchlichen Opfer. Die vom württ. Evang. Konsistorium im Jahr 1920 angeordneten oder empfohlenen Kirchenopfer hatten folgendes Ergebnis: Für die Heidenmission am Erscheinungsfest 89.950 Mk., für Krieg- und Flüchtlingsnot, Gemeinde- und Jugendpflege am Landesbühntag 105.490 Mk., für die evang.-luth. Hilfskassen am Karfreitag 81.386 Mk., für evang. Gemeinden im In- und Ausland am Pfingstfest 73.069 Mk., für württ. Kirchengemeinden am 11. Juli 56.546 Mk., für die Innere Mission am Erntedankfest 226.955 Mk., für die Bibelanstalt am Reformationsfest 114.194 Mk., für den Gustav-Adolf-Verein am Adventsfest 155.936 Mk.

Stuttgart, 21. März. (Neue Beschlagnahme.) Der „Kommunist“ ist abermals der Beschlagnahme verfallen. Er enthielt an der Spitze des Blatts eine Aufforderung an das Proletariat, auf das Gesetz zu stehen und Wollen zu nehmen, wo sie zu finden seien.

Schlügen, 21. März. (Gedenkstunde.) Am Palmsonntag wurde hier in Gegenwart vieler Abgeordneter und sonstiger Gäste der Gedenkstunde für den Gründer des Schwäbischen Altbereins, Dr. med. Valentin Salzmännchen und dessen langjährigen Vorstand, Rechtsanwalt Ernst Camerer, eingeweiht. Es ist eine Steinskulptur mit den in Bronze ausgeführten Bildnissen der beiden Männer, die sich um ihre Vaterstadt und den Altberein große Verdienste erworben haben. Der Gedenkstunde leitete zwischen der Fabrik- und Vogelstraße, wo früher die Familien Salzmännchen und Camerer, deren Angehörige bei der Feier zugegen waren, gewohnt haben.

Vietigheim, 21. März. (Stadtfehdeheißwaibel.) An der Stadtfehdeheißwaibelwahl am Sonntag haben sich von 3273 Wahlberechtigten 2672 beteiligt. Verwaltungsratschreiber Schmidbleicher, der Kandidat der Sozialdemokratie und Gewerkschaften, erhielt 1621, Schultheiß Wendel-Schnoit, der Kandidat der bürgerlichen Parteien, 1051 Stimmen. Schmidbleicher ist somit gewählt.

Ulmangen, 21. März. (Hinrichtung.) Am Montag morgen 1/8 Uhr wurde im Hof des Amtsgerichtsgeländes die Hinrichtung des Raubmörders Josef Orlovski, Heizer und landwirtschaftlicher Arbeiter aus Polen vollzogen. Er wollte selber lieber sterben, als zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt sein. Dem Staatsanwalt hatte er gebeten, seinen Angehörigen noch zu schreiben. Der Bericht kam in Begleitung des katholischen Stadtpfarrers Stefan Staudenmaier und zweier Jäger auf den Richtplatz. Staatsanwalt W. H. Ling leitete noch einmal mit, welchen Verbrechens sich Orlovski schuldig gemacht habe, dann verlas Oberstaatsanwalt Schneider den Urteilspruch der Geschworenen und die Stellungnahme des Staatspräsidenten dazu. Orlovski hörte alles mit äußerster Ruhe an. Der Geistliche sprach ein Gebet. Auf die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe, antwortete er ruhig mit Nein; er nehme, was ihm bevorstehe, aus Gottes Hand. Darauf wurde er dem Scharfrichter übergeben. Die Handlung wurde durch ein Gebet des Geistlichen geschlossen.

Jagfeld, 21. März. (Eine Heimkehr.) Der seit August 1914 in Rußland internierte Dr. Franz Grambling sandte seiner Mutter ein Telegramm aus Stettin, daß er dort wohlbehalten den deutschen Boden betreten habe. Da er schon vorher in Rußland war, sind es jetzt 9 Jahre her, daß er nicht mehr bei den Seinen war, 4 Jahre galt er als vermißt.

Kottweil, 21. März. (Todesfall.) Der langjährige frühere Generaldirektor der Kottweil-Palmerfabriken, der zuerst das ehemals größte Werk in Düneberg an der unteren Elbe leitete, und dann mit dem Sitz in Berlin an die Spitze der Aktien-Gesellschaft als Generaldirektor trat, Kommerzienrat Dr. Ingenieur Karl Dutte n h o f e r, ist im 72. Lebensjahr in Meran gestorben. Er war ein geborener Kottweiler.

Sauagan, 21. März. (Vom Lehrerseminar.) Aus dem hiesigen Lehrerseminar sind im Weltkrieg 3 Lehrer und 42 Pädagoge gefallen. Die Anstalt will ihnen ein würdiges Denkmal errichten. Zu den nicht unerheblichen Kosten feuern die Angehörigen der Gefallenen, die Lehrer und Schüler des Seminars bei.

Waldsee, 21. März. (Zwei Kinder verbrannt.) Im Torfschuppen des Landwirts Anton Kling auf der Heid bei Biegelbach brach Feuer aus, das sich rasch auf die Scheuer ausdehnte. Als die Bewohner in den Stall eilten, um das Vieh zu retten, kamen die 3 1/2 und 6 Jahre alten Kinder unbemerkt mit in den Stall. Das Vieh wurde bis auf zwei Schweine gerettet, aber die Kinder kamen nicht mehr zum Vorschein. Das ganze Anwesen fiel dem Feuer zum Opfer, da bei dem Wassermangel die Wehr nicht viel ausrichten konnte.



Bekanntmachung
des Finanzamts Altensteig betreffend den
Uebergang der Verbrauchssteuerverwaltung
von den Finanzämtern und den Ortssteuer-
ämtern auf die Zollstellen auf 1. April 1921.

Vom 21. März 1921.

Mit Genehmigung des Herrn Reichsministers der Finanzen wird im Landesfinanzamtsbezirk Stuttgart die Bezirksverwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern auf 1. April 1921 neu eingerichtet. Die künftigen Amtsstellen, ihre örtliche Zuständigkeit und ihre Befugnisse werden im Staatsanzeiger veröffentlicht. Hauptämter sind künftig an Stelle der Finanzämter die Hauptzollämter, Nebstellen an Stelle der Finanzämter und Ortssteuerämter die Zollämter und teilweise die Hauptzollämter selbst. Daneben haben besondere Bezirkszollinspektionen den Aufsichtsdienst auf dem Gebiet der Zölle und Verbrauchssteuern zu besorgen. Sie sind mit einem Bezirkszollinspektor besetzt. Ihm ist eine Anzahl von Steueraufsichtsbeamten (bisher Steueraufseher) unterstellt, deren Dienstpflicht (Aufsichtsposten) sich nach dem örtlichen Bedürfnis richtet. Für den Oberamtsbezirk Ragold ist künftig zuständig als Nebestelle das Zollamt 1. Klasse Freudenstadt, als Hauptamt des Hauptzollamts Horo a. N., als Bezirkszollinspektion die Bezirkszollinspektion Freudenstadt.

Dies auf weiteres ist das Zollamt Freudenstadt in dem Gebäude des Finanzamts Freudenstadt untergebracht.

Auf 1. April d. J. wird die Verbrauchssteuerverwaltung vollends durchweg von den Finanzämtern auf die Zollstellen übergeführt. Vom 1. April an ist also das Finanzamt Altensteig nicht mehr mit Geschäften der Verbrauchssteuern befasst. Ferner haben nach der Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen die Ortssteuerämter aus der Verwaltung der Verbrauchssteuern auszuscheiden. Ihre Dienstgaben auf diesem Gebiet gehen mit dem 1. April auf die oben genannten Zollstellen über, jedoch mit der vorübergehenden Ausnahme, daß die Ortssteuerämter die Geschäfte des Branntweinmonopols noch bis zum 30. Juni d. J. ganz in der bisherigen Weise weiterbesorgen. In der Gemeinde Altensteig (Sitz des Finanzamts) wird bis zum 30. Juni an Stelle der zuständigen Nebestelle ein Beamter des Finanzamts die Geschäfte des Branntweinmonopols besorgen.

Die Ueberleitung der Geschäfte von den bisherigen auf die neuen Stellen erfolgt in der Zeit vom 23.—31. März d. J. Vom 23. März an kann also mit dem Finanzamt und mit der erwähnten Ausnahme bezüglich des Branntweinmonopols, auch mit den Ortssteuerämtern in Verbrauchssteuern nicht mehr verkehrt werden. Für Zahlungen in Verbrauchssteuerfachen bleibt jedoch die Finanzkasse Altensteig bis 31. März 1921 zuständig.

Altensteig, den 21. März 1921.

Finanzamt:

Regierungsrat Dr. Fil.

Altensteig.

Bei Einführung der

Lernmittelfreiheit

empfehle ich mich den titl. Behörden zur
Lieferung von Schulbüchern usw.
und sehr wertigen Bestellungen entgegen.

Hochachtungsvoll

W. Kohler

Buchbinder.

Altensteig.

**Kleesamen Württ.
Luzerne Provencier
Timothègras
Grasmischung**

alles selbstgeerntet, prima keimfähige Ware
empfehlen

J. Wurster.

Schöne Steckzwiebel

empfehlen der Obige.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig



empfehlen
Weine, Liköre und Champagner.
Früch eingetroffen:
Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade,
sowie Kunstbonig und Gewürze.

Heberberg.

Grundstückversteigerung.

In der Nachlasssache des verst. Tagelöhners Friedrich
Welfer von Zimmeler, Gemeinde Heberberg, kommen am
Dienstag, den 29. März d. J.,

auf dem Rathhause zu Heberberg, vorm. 10 Uhr erstmals
und nachm. 2 Uhr letztmals zur öffentlichen Versteigerung:

Geb. No. 25.	3 a 96 qm	Wohnhaus, Scheuer und Hofraum in der Struht,
Parz. No. 16/1.	11 „ 89	Acker in der Struht,
	202/1. 33 „ 56	Acker in Erlenhäst,
	176/5. 46 „ 53	Acker u. Weg in Harbläckern,
	77/3. 69 „ 30	Acker u. Weg in Rishäckern,
	16/3. 4 „ —	Wiese in der Struht.

Bezirksnotar B e c k.

Altensteig.

Eine größere Sendung
extra stark gebaute



**Kinder- u. Hand-
Leiter-Wagen**

Korbseffel,

hohe u. niedere **Kinder-Stühle,**

**Kinder-
Schaukeln**

Rucksäcke

aus la Segeltuch



sind frisch eingetroffen u.
empfehlen solche zu billigsten Preisen

Fritz Bühler jr.

**Sicherheits-
Sprengstoffe**

Pikrin

(gelb) und

Ammoniumcyt

(schwarz), sowie

**Zündschnüre u.
Sprengkapseln**

sind billigst zu haben bei

Lorenz Luz jr.

Altensteig, Tel. 46.

„Drogerol“

Beste

ist das

für kranke u. schwache Tiere,
bes. Schweine.

Paket ca. 2 Pfd. M. 4.—,
10 Paket M. 35.—.

Nichts anderes nehmen!
Zu haben bei:

Chr. Burghard jr., Altensteig.

Altensteig.

Suche ein ehrliches, zuver-
lässiges, 14—16 jähriges

Mädchen

zu Kindern.

Frau Bauer

Pfaffgrabenweilertstraße.

Altensteig.

**Friedrichsdorfer
Zwieback**

empfehlen

G. Gutekunst

Bäckerei und Konditorei

Egenhausen.

Wasserglas

zum Eier-Einlegen

empfehlen

J. Kattenbach.

Altensteig.

Früch eingetroffen:

Gemüse-Konserven

Gemüse Erbsen	in Kilo-Dosen	M. 6 50
Junge Erbsen 1		M. 7 75
Junge Erbsen mittel		M. 8.—
Junge Schui-Bohnen		M. 6 50
Tomaten-Purée		M. 9.—
Tomaten-Purée	1/2	M. 5.—

bei Mehrabnahme entsprechend billiger.

Chr. Burghard junior.

Zur Frühjahrereinigung

empfehle ich

**Bodenöl, Parkettwische,
Leinöl, (sämtl. Reichf.)
Delfarben, Lacke, Kalk u.
Kalkfarben,
Pinsel und Plafondbürsten.**

Ferner bringe ich mein Lager in
**Maschinenölen, Schuhfett
Wagenfett u. Karbolinum**
in empfehlende Erinnerung

Altensteig. **G. Kirn, Malermstr.**

NB. Bei größerem Bedarf in Leinöl und Farben
kann ich zum billigsten Tagespreis dienen.

Zimmerfeld.

Wein frisch sortiertes Lager in
Herren-, Burschen- u. Knabenfilzhüten
schwarz und farbig, und verschiedene Fassonen,

Konfirmantenhüte

Mützen aller Art, Hosenträger, Kravatten, Kragen und
Vorbinden, sowie fertige engl. Lederhosen empfehlen billigst

Friedrich Geigle.

Hochleistungsfähige

**Gemüse- und Blumenzämereien
Bohnen u. Steckzwiebel**

in besten Sorten.

Zur sicheren Vernichtung der Erdflöhe anerkanntes

Radikalmittel

empfehlen
L. Walz, Gärtnerei
Obst- und Gemüse-Handlung, Altensteig.

Altensteig.

Bruchbänder! Bruchbänder!

mit und ohne Feder hält fest vorrätig

Chr. Schmid, Hut- und Mützengeschäft.

Leibbinden, Geradhalter

werden sofort geliefert der Obige.

Für Konfirmations- und Oster-Geschenke

empfehlen wir:

Gesangbücher
Poetik-Album
Bergshmeinnichte
Postkartenalbum

Notizbücher
Schreibmappen
Brieftaschen
Geldtaschen

Briefpapiere
in Packungen
Tintenzuge
Füllfederhalter etc.

in großer, schöner Auswahl und zu mäßigen Preisen.

W. Nieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Gestrickte
Knabenanzüge
Arbeitshosen
Anzugstoffe
Hosenträger
Cravatten
empfehlen billigst

Fritz Bizemann
Altensteig.

